

Heimat- und Regionalgeschichte

Die ehemalige Freiherrlichkeit Nierst und deren Umgegend

von J. Köppen in Uerdingen; aus *Niederrheinischer Geschichtsfreund*, Kempen a. Rhein, 15. April 1884

So wurde unsere Heimat hier im Rheinbogen noch 1884 von außen betrachtet.

In unserer Zeit, wo man allerorts bemüht ist, die Erinnerung an frühere Zeiten aufzufrischen und die Vergangenheit mit der Gegenwart zu vergleichen, dürften auch wohl einige geschichtliche Aufzeichnungen über die ehemalige Freiherrlichkeit Nierst und deren Umgegend hier am Platze sein.

Nierst, durch welches in früheren Zeiten der Rhein in mehreren Armen floss und das sich jetzt, wie Langst mit seinen Wiesen, Obstbaumweiden und Grundstücken an den Rhein anlehnt, hieß vor einigen Jahrhunderten Niederseist.

Es war eine Freiherrlichkeit, wo dem Kloster Meer (in der Gemeinde Büderich gelegen) die Gerichtsbarkeit zustand. Drei Grenzsteine der Freiherrlichkeit stehen noch auf Lank, Langst und Gellep zu. Ein Acker ist da, der noch jetzt Galgenstück heißt. Der Gerichtssaal ist noch auf dem Gutshof Seist vorhanden. Strafbare oder Verfolgte durften sich 24 Stunden als Flüchtlinge in Nierst ungefährdet aufhalten (Asyl). Wenn ein Jude ins Dorf wollte, musste er an dem noch jetzt dastehenden Gehölz, nahe am Seisthofs, um die Erlaubnis schreien. Die meisten Höfe gehörten nach Kloster Meer. Unter vielen andern Gerechtsamen, welche das Kloster Meer hatte, war auch die, dass alles Getreide auf der Mühle zu Meer (1 1/2 Stunde entfernt) gemahlen werden musste.

Bis zum Anfang der dreißiger Jahre hatte Nierst das Recht, in das ganze Strümper Bruch Fohlen zu treiben; daher der jetzige Anteil. Zwischen Nierst und Lank war früher ein wildreicher Wald, wo die Kurfürsten von Köln als Landesherren der Hirsch- und Saujagd oblagen. Bei Ilverich befand sich auch ein Wald, die Issel genannt, der anfangs dieses Jahrhunderts gerodet wurde.

Am 12. März 1689 wurden die Franzosen von den Brandenburgern nach einem Gefechte bei Meer

bis in Lank verfolgt. In Nierst, Kierst, Strümp und Ossum befinden sich altertümliche Kapellen. Letztere soll vom hl. Suitbertus, dem Apostel des Bergischen Landes, dessen Reliquien in Kaiserswerth ruhen, gegründet worden sein.

Langst, früher Langseist, liegt Kaiserswerth gegenüber, einem malerisch sich ansehenden sehr alten Städtchen, einst Reichsfestung mit den Resten einer kaiserlichen Pfalz und einer doppel-türmigen Kirche.

Gellep ist auf einem mäßig steigenden Hügel angelegt und auf den Trümmern einer römischen Niederlassung erbaut. Es ist das historische Gelduba, wo die Römer ein Kastell hatten. Man macht hier viele Funde römischer Altertümer.

Das Kirchdorf Lank, im 12. Jahrhundert Lathen genannt, liegt im Mittelpunkte der Gemeinde. Außer Latum liegen die übrigen zur Gemeinde gehörigen Dörfer kreisförmig in einer Entfernung von ca. 1/2 Stunde um das Kirchdorf Lank herum; sie heißen: Ilverich, Strümp, Ossum, Bösinghoven, Stratum, Gellep, Nierst, Kierst und Langst. Dass Lank sich seit alter Zeit eines guten Rufes erfreut, besagt der bekannte Volksspruch:

Lank und Latum,
Strümp und Stratum,
Kaiserswerth und Heerd
Sind dem Fürsten werth.

Quellen:

J. Köppen in Uerdingen in: Niederrheinischer Geschichtsfreund, Nr. 7, VI. Jahrgang, Kempen a./Rhein, 15. April 1884